

Aber freilich: gerade religiöse Naturen sind empfindlich gegen sinnwidrige, abergläubische Auswüchse, wie sie im ungebildeten Volke leicht vorkommen; sie schleudern was Zorniges oder Spöttisches hin, die zuständige Kirche fühlt sich getroffen, und der Zank ist fertig. Oder es gibt was Kirchenpolitisches anzugreifen, um so die Dinge mit Weltlichem zu vermengen — man sollte es lassen. Es schadet mehr als es nützt.

Nur möglichst vom Weltlichen los! Das Weltliche macht enge und eigennützig. Das Reich Gottes ist groß, das hat viele Provinzen, in jeder herrschen je nach Volksart andere Einrichtungen, deren keine von der Nachbarnprovinz angefochten wird. Aber dem Ganzen ruhe der Friede.

Wie sehr in solchem Frieden das deutsche Herz erstarren kann — man sieht es.

Peter Rosegger

### Lutherworte

**D**ie Wohnungen des Lebens sind viel weiter denn die Wohnungen des Todes.

**W**ie ernährt die Mutter ihr Kind? Erst gibt sie ihm Milch, dann Brei, dann Eier und weiche Speise, bis sich das Kind an härtere Speise gewöhnt und allmählich Käse und Brot essen kann. So sollen wir auch mit unsern schwachen Brüdern umgehen, sie nicht greulich anschnauzen, sondern freundlich behandeln und sanftmütig unterweisen, so daß wir nicht allein in den Himmel zu fahren denken, sondern sieh zu, daß du deinen Bruder mitbringst.

**M**an zieht das junge Volk also, daß sich ein Maidlein schämt, Gott zu bitten um einen Knaben, und ein Knabe um ein Maidlein, meinen, es sei ein närrisch Ding, Gott darum zu bitten, sie müssen selbst hineinplumpen. Daher kommt es auch, daß die Ehe so selten wohl geht. Sollt nicht ein Maidlein also gelehrt werden mit allem Ernst, daß es hinträte vor Gott und spräche mit aller Zuversicht: „Siehe, lieber Gott, ich bin nun zu meinen Jahren gekommen, daß ich ehelich werden mag; sei du mein Vater und laß mich dein Kind sein; gib mir einen frommen Knaben und hilf mir mit Gnaden zum ehelichen Stand oder so dir's gefällt, gib mir einen Geist, keusch zu bleiben.“ Also sollt auch ein Knabe um ein Maidlein bitten und alle seine Dinge nicht selbst anfangen, sondern Gott darum bitten, daß er's anfangen und den ersten Stein lege.

**M**einer lieben Hausfrau Katherin Lutherin, Doctorin, Selbstmärtyrin zu Wittenberg, meiner gnädigen Frau zu Händen und Füßen.

Gnade und Friede im Herrn. Lies Du, liebe Käthe, den Johannes und den kleinen Katechismus, davon Du zu dem Mal sagtest: Es ist doch alles in dem Buch von mir gesagt. Denn Du willst sorgen für Deinen Gott, gerade als wäre er nicht allmächtig, der da könnte zehn Doctor Martinus schaffen, wo der einige alte ersöffe in der Saale oder im Ofenloch oder auf Wolfs Vogelherd. Laß mich in Frieden mit Deiner Sorge, ich habe einen bessern Sorger, denn Du und alle Engel sind. Der liegt in der Krippe und hängt an einer Jungfrau Ziken; aber sitzt gleichwohl zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. Darum sei in Frieden. Amen.

**G**nade und Friede in Christo, mein liebes Söhnchen. Ich sehe gern, daß Du wohl lernst und fleißig betest. Tue also, mein Söhnchen, und fahre fort; wenn ich heim komme, so will ich Dir einen schönen Jahrmarkt mitbringen. — Ich weiß einen hübschen, lustigen Garten, da gehen viel Kin-